

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
3 (1889)

64 (2.6.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-192056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-192056)

Norddeutsches Volksblatt.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.

Erschein
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Inserate:
die viergespaltene Zeile 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnement:
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . 1 Mk. 50 Pf.
für 2 Monate . . 1 „ „
für 1 Monat . . 50 „
expl. Postbefehlgeb.

Expedition: Vant-Wilhelmshaven, Adolfsstraße Nr. 1.

Sie wehren sich nur ihrer Haut!

„Es ist für die Partei des Volkes ein unberechenbar günstiger Umstand, daß der Feind den sie bekämpft, bei aller seiner Macht doch seinen sittlichen Stützpunkt verliert. Die gegenwärtige Gesellschaft beruht nicht auf einem reinen Rechtswort, sondern auf einem bloßen Machtverhältnis, das ohne Achtung vor sich selbst.“

Als Heine diese Worte schrieb, befand sich die kapitalistische Gesellschaft noch erst am Eingang des Guano-Berges, in den sie sich seitdem gänzlich eingewöhnt. Sie stützte sich noch auf die „Männer der Wissenschaft“, die Professoren der National-Ökonomie, sowie auf die „liberalen“ Kollegen derselben in allen anderen Fächern, welche in der kapitalistischen Privat-Produktion, in der „freien Konkurrenz“ den Gipfelpunkt der menschlichen Entwicklung zur Kultur und Zivilisation erblickten und sie bis in den Himmel priesen. Aber damals sprach gab es, wie wir an obigem Zitat sehen, Männer, welche — ohne zu den bössartigen „Amstüßlern“ zu gehören — diese Gesellschaft auf ihren wahren Werth zu schätzen wußten.

Es ist freilich richtig, daß ein großer Theil der Repräsentanten derselben kein Gefühl dafür beizuge, wie überfüllt und hinderlich sie für die Menschheit sind, wie sehr sie ihrer Weiterentwicklung zu jener „Kultur und Zivilisation“ im Wege stehen. Es befinden sich unter diesen sogar welche, die aufrichtig meinen, einen Bestandtheil desjenigen Elements zu bilden, das dem Fortschritt der Menschheit dient, obwohl ihnen dies nur in einem dumpfen Nebel vorschwebt, ohne daß sie sich über das Wie und Warum? den Kopf zerbrechen. Diese Sorte findet man ausschließlich unter denen, die es durch Benutzung der gesellschaftlichen Zustände noch nicht zur höchsten Stufe der Geldpyramide gebracht haben, die an Stelle der alten Geschlechts-Pyramide getreten ist.

Diese Leute haben noch einen, wenn auch nicht mehr ganz wachen Glauben an ihr Recht, mögen auch noch einige Achtung vor sich selbst besitzen. Aber anders ist es mit der Menge derjenigen, die durch Benutzung der Thatfachen zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die heutige Gesellschaft nichts weniger ist, als die Trägerin der wahren Kultur, sondern die moderne Organisation zur Ausbeutung des Volkes und zur Niederhaltung desselben auf der möglichst niedrigen Stufe, um jede Widerstandskraft zu vernichten und so eine Heerde von thatthätigen Sklaven zu schaffen, die gleich denen des Alterthums einer Handvoll „Auserwählten“ das Paradies auf Erden zu schaffen haben.

Sie wissen, daß sie nichts weiter sind, als Mitglieder einer „weitverzweigten Räuberbande“, die indessen nicht mit Bäche und Dolch haant, sondern ihre Opfer am „Hungertuche“ gepackt hält, um sie in aller Bequemlichkeit und Gemüthsruhe um das zu berauben, was sie besitzen: ihre Arbeitskraft.

Es ist zwar eine bekannte Thatfache, daß gerade diejenigen Gewaltthäter, welche ihre Macht auf dem Unrecht und der Unterdrückung aufgebaut, am brutalsten in der Aufrechterhaltung dieser Macht sind. Das hängt ganz eng zusammen mit dem Gefühl ihrer usurpirten Stellung in der Gesellschaft. Wir sehen daher auch bei jeder Gelegenheit, wie sie trotz aller dem Volke garantirten Freiheiten darauf aus sind, „anlebensituationelle“ Gewaltmaßregeln gegen dasselbe anzuwenden. Sie rüchseln nicht, wie sie dabei ihre Raubthiernatur zeigen, um so deutlicher beweist dies, daß sie nicht mehr daran glauben, ihr gutes Recht zu verteidigen, sondern, daß sie sehr gut wissen, kein solches zu besitzen. Sie wehren sich einfach ihrer Haut, genau so wie die Raubthiere des Mittelalters, als die sich in eine neue Form fleisende Gesellschaft ihnen mit dem „schwarzen Kraut“ auf den Pelz rüdt.

Aber jeder Widerstand, der nicht auf dem Gefühl der Gerechtigkeit einer Sache beruht, verliert mit der Zeit seine Kraft; er knickt elend zusammen bei dem ersten ernsten Angriff des mit dem Schilde des Rechts anstrebenden Gegners.

Das „schwarze Kraut“ desselben ist die Ausflüchtung des Volkes darüber, daß es bisher mit seiner Freiheit belogen und betrogen wurde, und es die wahre — politische und ökonomische — Freiheit erst besitzt, wenn an die Stelle der privatkapitalistischen Produktion die sozialistische, die gemeinschaftliche Produktion des Gesamtvolkes getreten ist. Diesen Zeitpunkt sobald als möglich herbeizuführen, muß unser eifrigstes Bestreben sein.

Politische Rundschau.

Vant, den 31. Mai.

Berlin. In einer Polemik mit der „Frl. Ztg.“ die für das Altersversicherungsgesetz eingetreten, sagt die „Welt-Zeitung“ unter Anderem: „Selang das vom

Reichstag beschlossene Gesetz niemals zur praktischen Durchführung — was ja glücklicherweise seiner Form wie seinem Inhalte nach sich leicht als eine Unmöglichkeit herausstellen kann —, so wird jedenfalls das gerade Gegenheil von dem eintreten, was die „Frankfurter Zeitung“ hofft. Das Gesetz wird das schwerste Hinderniß jeder „ernsthaften sozialen Reform“ werden. Einerseits wird es, eben weil es gar keinen sozialpolitischen Inhalt hat, die unzufriedenen Arbeitermassen nicht befriedigen; andererseits aber wird es dazu dienen, alle sonstigen Forderungen derselben nun erst recht niederzuhalten. Das Verbot, dessen, was wir dann hören werden, hat der Reichsanwalt ja vor acht Tagen schon im Reichstage angegeben, als er ausführte, die Annahme des Invalidegesetzes sei notwendig, damit die Gesellschaft und Staat ein ruhiges Gewissen haben könnten, wenn es einmal zum Fichten kommen sollte. Nach der einmaligen Durchführung des Gesetzes wird jede Forderung der Arbeiter, beispielsweise nach Fortentwicklung des gesetzlichen Arbeiterschutzes, mit den Worten zurückgewiesen werden: Ja, was wollt ihr denn? Daß wir euch alles Erreichbare gern gewähren, haben wir ja durch das „gigantische Werk“ bewiesen; nun verholdt uns aber auch mit euren „utopischen Forderungen, und wenn ihr ewige „Anruhestifter“ sein wollt, so müßt ihr euch auch gefallen lassen, daß wir die „Grundlagen“ von „Gesellschaft und Staat“ gegen eure „Umtriebe“ schützen. Diese offiziöse Melodie kennen wir ja Alle hinlänglich; um so schwerer ist es aber, zu verstehen, daß, wer sie kennt, in dem Invalidegesetz etwas anderes, als ein Danaergeschenk für die arbeitenden Klassen erblicken kann.“

In den letzten Verhandlungen der Bergleute mit Dr. Hammacher und Dr. Ratrop kamen von Seiten der Arbeiter Dinge zur Sprache, welche das hohe Interesse der beiden Herren erregten. Die Bergleute erklärten rundweg die jetzige Weise der Kohलगewinnung im rheinisch-westfälischen Revier als schmerzlichen Landesschaden. Millionen Tonnen Kohlen bleiben nach ihrer Behauptung ungenutzt in der Erde liegen, weil es an dem rationalen Betrieb fehlt. Der liegt nämlich nicht im Interesse der Steiger. Diese erhalten zur Förderung eine gewisse Menge vorgezschrieben; überschreiten sie diese, so erhalten sie eine Gratifikation. Folglich hat sich in unserem Grubenbetrieb — immer nach den glaubwürdigen Mittheilungen der Bergleute — ein förmliches Raubsystem gebildet. Stellen, wo die Kohle schwieriger zu finden ist, werden einfach beiseite gelassen, weil deren Abbau weniger vorteilhaft für die Betriebsbeamten ist. Die Vertreter der Bergleute sollen diese Mittheilungen in Dortmund mit Thatfachen erhärtet haben, die, wie gesagt, das lebhafteste Interesse der Herren Dr. Hammacher und Dr. Ratrop in Anspruch nahmen und jedenfalls zu weiterer Untersuchung führen werden. Uebrigens war diese Raubwirtschaft nicht das einzige Uebel, das die gegenwärtige Lohnbewegung hier zu Tage förderte.

Wie der Reuter-Telegraph über die Freisprechung der im Hennegauer Sozialistenprozess Angeklagten (siehe Näheres darüber unter „Drüffel“) berichtet, mag hier angegahet werden. Dieses Bureau also telegraphirt an alle Abonnenten, namentlich Zeitungen: „Monte, 26. Mai. (M. T.) In dem Prozess gegen 22 Sozialisten wegen Komplotts, die Regierung form zu ändern, füllten die Geschworenen ein vereinsames Nolium. Hauptsächlich der Anklagen wegen Attentats, Komplotts, Dynamit-Explosion erkannten sie dagegen auf schuldig der Aufreizung, jedoch ohne Erfolg. Der Gerichtshof verurtheilte Laloi, Andre, Hublet zu drei Monaten Gefängnis und 26 Franks Geldstrafe. Die übrigen wurden freigesprochen.“ Nach der Fassung dieses Telegramms muß jeder Leser, der die Dinge in Belgien nicht genau verfolgt hat, zu der Meinung kommen, die drei Verurtheilten Laloi, Andre und Hublet seien Sozialisten, welche sich der ihnen zur Last gelegten Straftathen schuldig gemacht hätten und daher verurtheilt worden seien. Diese drei Genannten sind aber Lockspitzel, keine Sozialisten. Durch diese — merkwürdig unklare Fassung müssen die Leser irregeführt werden. Zeitungen, die sich auf solche Berichte verlassen und als einziger Quelle ihrer Neuigkeiten benutzen, sind übel dran.

Der Zug nach Paris hat auch die schweizerischen Arbeiter erfasst; und das Organ des Grütli-Bundes, der bedeutendsten Arbeiterorganisation der Eidgenossenschaft, der „Grütli-Anner“, macht in seiner neuesten Nummer den sehr vernünftigen Vorschlag, man solle sich mit dem in Paris befindlichen „Grütli-Verein“ in Verbindung setzen, daß dieser es in die Hand nehme, legitimirten schweizerischen Arbeitern die nöthigste Auskunft über Wohnung, Beschäftigung u. s. w. zu ertheilen, überhaupt mit Rath und That an die Hand zu gehen. Es ist das ein Wink, den auch wir Deutsche und merken wollen. In Paris sind zwei deutsche Arbeitervereine, und wir sind überzeugt, zum mindesten

einer derselben würde gern bereit sein, sich in der bezeichneten Weise deutscher Arbeiter, die an ihn empfohlen sind, anzunehmen. Uebrigens erfahren wir aus den schweizerischen Blättern — die deutschen bringen noch immer entweder gar keine, oder sehr spärliche und meist gefälscht entstellende Berichte —, daß die Annahme, es sei infolge des Menschenandrangs zur Ausstellung eine Ueberfüllung entstanden, durchaus unbegründet ist. Wer nicht im Ausstellungsgelände oder in der Nähe desselben essen will, der findet überall, wie der „Züricher Post“ geschrieben wird, die gewöhnlichen Pariser Restaurationen, die den Berliner Pressen so ziemlich gleich heissen dürften. Natürlich muß sich der Fremde vorher erkundigen — wie auch in Berlin! Für Logis wird etwas mehr gefordert, doch ist die Steigerung lange nicht so groß, als befürchtet wurde. Paris ist eben eine Weltstadt, doppelt so groß wie Berlin — und 100 000 fremde Besucher über die Durchschnitzzahl hinaus können sehr wohl untergebracht werden, ohne daß größere Schwierigkeiten daraus erwachsen.

Aus dem Kammergericht. Durch Errichtung einer Zahlstelle des Unterstützungsbereichs deutscher Tabakarbeiter“ zu Erfordern sollten sich die Tabakarbeiter Schuster und Genossen im Herbst des vorigen Jahres der Uebertretung des preussischen Gesetzes vom 17. Mai 1853 in Verbindung mit § 360, Abs. 9 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht haben. Sie wurden deshalb auf die gegen sie erhobene Anklage hin zunächst von dem ersten Instanz des Schöffengerichts mit Strafe und Kosten belegt, auf dagegen eingeleitete Berufung vom Landgericht indessen freigesprochen. Gegen diese Freisprechung wandte sich wiederum die Staatsanwaltschaft in der Revision. Sie führte aus, das angewandte Gesetz setze nicht nur eine Verbindung, sondern einen zu genießenden Vortheil voraus. Dieser aber erwache aus der Mitgliedschaft in dem fraglichen Verein. Hiergegen wendet sich vor dem Kammergericht wiederum der Oberstaatsanwalt. Ein Vortheil außer der Mitgliedschaft sei den Angeklagten nicht geworden. Dieselben hätten auch nicht erworbensmäßig die Versicherung betrieben, wozu doch einzig in dem erwähnten Gesetze die Rede sei. Die Errichtung dieser Versicherungsanstalt sei vielmehr von anderen Personen ausgegangen. Das Kammergericht wies dem auch die Revision der Staatsanwaltschaft zurück.

Nutzen der Unzufriedenheit — in Indien. Das „Ausland“, eine wissenschaftliche Wochenschrift, welche im Cotta'schen Verlage erscheint, macht in einem Artikel „Lebensbilder aus Indien“ folgende Bemerkungen über die zufriedene Lebensanschauung der Eingeborenen Indiens: „Man kann diese Menschen nicht aus ihrer apathischen stumpfen Befriedigung aufreißeln, und Befriedigung kann zu einem ebenso verhängnisvollen Uebel werden, wie Dummtrauen, so vollständig vergist sie den Geist und stumpft ihn ab. Unwissenheit ist ein Feind, welcher vergleichsweise leicht zu besiegen ist, aber Befriedigung ist beinahe unüberwindlich. Sie bracht den Voodicären des Alterthums den Glauben bei, sie seien reich und bedürften nichts, denn sie wußten nicht, daß sie arm und elend, hilf- und schutzlos, blind und naht waren. Zufriedenheit mit den Dingen wie sie sind, ist eine hoffnungslose Schranke gegen jeden Versuch, die Dinge zu machen, wie sie sein könnten. Der erste notwendige Schritt zur Auferweckung der Eingeborenen von Indien aus ihrer geistigen Trägheit und Teilnahmslosigkeit muß daher der sein, daß man in ihnen ein Gefühl der Unzufriedenheit mit ihrer gegenwärtigen Lage hervorruft. Dies hiesse einen gewaltigen Hebel in Bewegung setzen. . . . — Schade, wirklich sehr schade, daß diese wissenschaftliche Erkenntnis des kulturellen Wertes der Unzufriedenheit sich auf die Eingeborenen Indiens beschränkt.“

Mecklenburgische Verzweiflung. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ klagt man aus Schwerin, daß in der Hauptstadt Schwerin bei der Erstwahl zum Reichstage diesmal die meisten Stimmen auf den Sozialdemokraten gefallen seien, nämlich 1867 gegen 1461 im Jahre 1887. Ueber 2000 Wähler hatten sich der Abstimmung enthalten. Auf die Konservationen seien nur 350 gegen früher 1440, auf die Liberalen 1675 gegen früher 2035 gefallen. Der Briefsteller schlägt vor, jeden mit bis zu 1000 M. Strafe zu belagen, der sich seines Wahlrechts enthält. Ob alsdann aber nicht die Kartellbrüder noch schlechter fahren würden als jetzt?

In Greifenhagen (bei Stettin) fand am 26. d. M. eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr v. Stargard für Stettin und der Former Herr v. Kersien-Berlin für Randow-Greifenhagen als sozialdemokratische Reichstagskandidaten aufgestellt wurden.

Eine Metallarbeiter-Versammlung in Berlin beschloß, einen Delegirten zu dem am 14. Juli

geklagte keineswegs der ihm anvertrauten Stellung gewachsen war. Trotz aller Bemühungen des Herrn Amtsrichters, den höchst einfach liegenden Fall aufzuklären, wurde dies durch das sonderbare Benehmen des Angeklagten vereitelt, welcher die einfachsten an ihn gerichteten Fragen, deren richtige Beantwortung die ganze Anklage hinfällig gemacht hätte, unbeantwortet ließ und andererseits durch seine vollkommen unklare Ausdrucksweise ein ganz verirrtes Bild der wahren Thatsachen lieferte. Demgegenüber waren allerdings auch die Ausführungen des Herrn Amtsanwalts so schwer verständlich, daß wir, trotzdem wir eine ziemlich gute Auffassungsgabe zu besitzen glauben, nicht im Stande sind, den Sinn derselben wiederzugeben. Das eine, was uns in Erinnerung geblieben, war das Zeugnis der vollkommen geordneten Handlungsweise, welches der Herr Amtsanwalt den hiesigen Sozialdemokraten ausstellte. Sie achteten stets darauf, daß niemand ihnen etwas anhaben könne, aber dicsmal hätten sie sich doch mal fassen lassen. Uns ist nun unbegreiflich, was der unter Anklage stehende Fall mit der Sozialdemokratie zu schaffen hat, und wäre auch hier ein energischer Protest des Angeklagten gegenüber den gänzlich unmotivierten Unterstellungen des Amtsanwalts am Platze gewesen. Leider blieb der Protest aus. Daß der vorliegende Fall mit der Sozialdemokratie absolut nichts zu schaffen hat, dafür dürfte dem Herrn Amtsanwalt die Person des Angeklagten den vollständigsten Beweis geliefert haben. Sozialdemokraten dürften sich denn doch einen besseren Vertreter ihrer Interessen wählen. Wenn der Herr Amtsanwalt sich dann ferner zu der kühnen Behauptung verflieg, daß der Schneiderverband, weil er in Hannover seinen Zentralkomitee habe, seine Tätigkeit auch nur auf die Provinz Hannover erstrecken dürfe, so halten wir jedes Wort für überflüssig, dieser zum mindesten sehr — sehr sonderbaren Auffassung entgegenzutreten. Für einen einigermaßen sattseltigen Angeklagten wäre es spielend leicht gewesen, die Haltlosigkeit der Ausführungen der Amtsanwaltschaft nachzuweisen. Da auf eine Zeugenvernehmung verzichtet wurde, so zog sich der Gerichtshof zur Beschlußfassung zurück und erkannte nach langer Beratung dahin, daß der Angeklagte, wegen Uebertretung des § 360 Abs. 1 des R. St. G. B. mit 5 M., und wegen Uebertretung des preussischen Vereinsgesetzes mit 15 M. Geldstrafe zu bestrafen sei. Als Beweis nahm das Gericht ein vorliegendes Verbandsbuch an, in welchem sich die Bezeichnung „Zahlst. Wilhelmshaven und Umg.“ und bezüglich des Inhabers des Buches die Bemerkung: „Aufgenommen in Wilhelmshaven“ vorfindet. Da der Angeklagte keine betriebliche Auskunft darüber gegeben hatte, warum diese Bezeichnung gewählt sei, obgleich nach der dem Gericht vorliegenden Anmeldung die Zahlst. in Bant domicilire und beim Großh. idem. Amt Zever angemeldet sei, so mußte das Gericht annehmen, daß die Tätigkeit der Zahlst. sich auch auf preussisches Gebiet erstrecke und die letztere deshalb der Genehmigung resp. Anmeldepflicht unterliege. Das Urtheil beruht allerdings auf irrigen Voraussetzungen, wie in der Berufungsinstanz nachgewiesen werden wird. Erstens handelt es sich um keine Versicherungs- oder ähnliche Anstalt, wie sie im § 360 des R. St. G. B. benannt sind. Im Statut des Schneiderverbandes steht ausdrücklich: es kann den Mitgliedern diese oder jene Unterstützung gewährt werden. Von einer Versicherung im Sinne des Gesetzes kann also keine Rede sein. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf das in heutiger Nummer erwähnte Urtheil des Kammergerichts in Berlin. Im Uebrigen wäre es dem Angeklagten, sofern derselbe nicht unfähig zur Vertretung der Sache gewesen, leicht gefallen, den Nachweis zu führen, daß die geschäftliche Tätigkeit der Zahlst. sich nur auf Oldenburger Gebiet erstreckt, also gar nicht der Gerichtsbarkeit des Amtsgerichts Wilhelmshaven unterliegt. Für Vereinigungen aller Art mag dies eine Mahnung sein, stets

nur solche Elemente an die Spitze zu stellen, die eine Gewähr dafür bieten, daß in ähnlichen Fällen wie den vorliegenden Weiterungen und Kosten durch ein korrektes Auftreten vermieden werden.

Wilhelmshaven, 30. Mai. Die Kaiserliche Ober-Werft-Direktion hat bekannt gegeben, daß binnen Kurzem die sämtlichen Aborts-, Bissoir- und Dungsgruben-Anlagen der Werft, sowie die der Werft gehörigen sanitätlichen öffentlichen Miethgebäude durch den leitenden Krst des Werft-Krankenhauses, Herrn Oberbauführer a. D. Dr. Schott, einer Revision auf ihre sanitäre Verhältnisse unterzogen werden. Der Herr Oberwerft-Direktor ersucht die Ressorts, die Vorstände der unterstellten Werkstätten und Magazine, sowie die Hausmeister pp. anzuweisen, dem Inspezenten jede mögliche Erleichterung zu Theil werden zu lassen und seinen Requisitionen, welche zur Erledigung des ihm erteilten Auftrages notwendig werden, direkt nachzukommen. — Es ist ja sehr erfreulich, daß eine derartige Inspektion vorgenommen wird, nur will uns bedünken, daß, wenn man etwaige Mängel entdecken will, man die Inspektion nicht vorher anmelden darf. Soll die Inspektion diesen Zweck aber nicht verfolgen, so ist sie werthlos. Es ist ja für jeden, der Einblick in die marine-sanitätliche Verwaltung hat, klar, daß vor jeder Inspektion etwa vorhandene Mängel x. beseitigt werden, so daß bei der Inspektion sich alles musterhaft präsentiert; ist die Inspektion vorher, so treten die alten Verhältnisse wieder ein, bis sie durch eine erneute Inspektion vorübergehend wieder beseitigt werden u. s. f. Eine vorher nicht angeforderte Inspektion würde manche Mängel aus Tageslicht fördern, die so in Folge der vorherigen Anstufung niemals dem Auge der Inspezenten sichtbar werden. Und gerade auf dem obigen Gebiet giebt es noch recht viel zu verbessern. Die Anlagen dieser Art auf der Bauwerft müßten zum mindesten so gestaltet werden, wie die in dieser Hinsicht musterhaften Anstalten der Ausrüstungswerft. Sollen wir, daß gerade mit Rücksicht auf sanitäre Verhältnisse eine derartige Umgestaltung in Folge der Inspektion sich vollziehen wird.

Für die streikenden Bergarbeiter gingen weiter bei uns ein: Sammelliste Nr. 38: Bon M. 1,00; B. 0,50; V. 0,50; R. 0,25; F. 0,50; R. 0,25; J. 0,25; M. 0,50; M. 0,50; R. 0,25; S. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste 44: R. B. W. R. R. S. R. S. D. B. I. je 0,50; S. 0,30; J. 0,50; St. 0,50; M. 0,40; Sch. 0,40; B. 0,50; X. 0,30; W. 0,60; J. R. Sch. J. M. je 0,50; (zusammen M. 11,00). — Sammelliste 14: v. D. 0,50; S. 0,50; J. 0,50; R. 0,25; E. 0,25; M. 0,50; S. 0,50; R. 0,50; R. 0,50; Sch. 0,50; S. 0,50; S. 0,30; (zusammen M. 5,30). — Sammelliste 42: R. R. J. B. R. St. J. J. Sch. G. W. R. D. je 1,00; L. 0,50; S. 1,00; B. 0,50; S. 1,00; M. 0,50; S. 0,50; F. 1,00; S. 1,00; R. P. D. je 0,50; M. 0,30; G. 1,00; D. S. P. je 0,50; R. 1,00; (zusammen M. 23,30). — E. 1,00; Zimmerm. R. 0,50; Sammelliste 41: L. M. E. S. E. D. W. R. S. D. S. W. R. M. S. Th. J. P. P. G. je M. 0,50; — S. M. 0,40; W. S. S. P. B. Sch. Sch. E. A. S. P. J. R. je M. 0,30; Sch. S. G. C. P. L. je M. 0,25; Sch. Sch. S. R. S. R. W. S. B. Sch. J. G. S. Sch. je M. 0,20; R. M. 0,15; S. A. je M. 0,10; Sch. (S) B. R. je M. 1,00. — (Zusammen M. 22,00). — Bon den Arbeitern **Bremens**, gesammelt durch R. M. 73,50. — Durch E. V. Dann. Münden: M. 14,55. Durch R. O. S. n. br. d. M. 6,75. — Durch Jacob in Höchst a. M. M. 6,00. — Gesamtsumme der bisher eingegangenen Gelder M. 199,10. An das Komitee sind rund 300 M. abgehandelt worden.

Die Expedition des „Nordb. Volksbl.“

Vereins-Kalender.

„Allgem. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter.“ Sonntag, den 2. Juni, Nachmitt. 4 Uhr: Versammlung bei Hemmen, „Hof von Oldenburg.“ „Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Schuhmacher“, Montag, den 3. Juni, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Siems, Seban. „Verband deutscher Zimmerleute.“ Montag, den 3. Juni, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Ruper, Kopperhörn. „Verband deutscher Schneider.“ Montag, den 3. Juni, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug, „Zur Arche“, Bant. „Bauhütte“, Fachverein der Maurer. Dienstag, den 4. Juni, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug, „Zur Arche“, Bant. „Fachverein der Maurerarbeitseute“. Mittwoch, den 4. Juni, Abds. 8 Uhr, Versammlung bei Hug „Zur Arche“ Bant. „Bürgerverein Heppens“. Sonnabend, den 8. Juni, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Sachtjen. „Bürgerverein Neubremen“. Sonnabend, den 8. Juni, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Vater, „Germaniahalle.“

Oldenburg:

„Deutscher Tischlerverband“. Sonnabend, den 8. Juni, Versammlung bei Vendermann, Kurwidstraße 28.

Marktbericht

vom Sonnabend, den 1. Juni.
Schweinefleisch per Pfd. 55 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 50 Pfg., Hammelfleisch pr. Pfd. 50 Pfg., Kalbfleisch per Pfd. 30 Pfg., Kartoffeln 25 Ltr. 95—100 Pfg., Eier per Stiege 0,90 M., Butter per Pfd. 0,95 M., Weizkohl per Kopf — Pfg., Rothkohl per Kopf — Pfg., Bohnen per Pfd. 80 Pfg., Kefel 3 Stk. — Pfg., Zwiebeln Bund 0,10 M., Wurzeln 5 Liter — Pfg., Stedrüben per Stk. — Pfg., Mairüben 3 Bd. — Pfg., Rettigrüben 5 Stk. — Pfg., Rote Beeten pr. 5 Stk. — Pfg., Erbsen per Pfund — Pfg., Birnen 5 Liter — Pfg., Pflaumen per Pfd. — Pfg., Gänse per Pfd. — Pfg., Enten per Stk. — M., Hühner per Stk. 1,00 bis 1,50 M., Tauben Paar — M., Küden per Stk. — M., Krametsvögel per Stk. — Pfg., Rebhühner per Stk. — Mark, Hasen per Stk. — Mark.

Jahrplan des städt. Dampfers „Edwarden“

zwischen Wilhelmshaven und Schwarzhörne, gültig vom 15. April 1889 bis 15. September 1889.
Bon Wilhelmshaven 6,30 Vorm. | Bon Schwarzhörne 7,10 Vorm.
" " " " " " 11,30 Vorm.
" " " " " " 2,30 Abm.
" " " " " " 3,30 Abm.
" " " " " " 7,30 Abm.
" " " " " " 8,30 Abm.
Außerdem soll der Dampfer an Sonn- und Feiertagen noch eine Fahrt machen und zwar:
Bon Wilhelmshaven 9.— Abds. | Bon Schwarzhörne 9,30 Abds.
Die Angehörigen des Dampfers befinden sich an der Nordmole der neuen Halbinsel.

Kirchliche Nachrichten.

Bant. Sonntag, den 2. Juni, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Nach Schluß des Gottesdienstes Beichte und Abendmahlsfeier. Anmeldungen hierzu werden in der Pfarrwohnung entgegengenommen.

E. Brunow, Pastor.

Dampfer.

Bant-Wilhelmshaven.
Sonntag, den 2. Juni | Vorm. 2,59 Nachm. 3,17
Montag, den 3. Juni | " 3,32 " 3,37
Dienstag, den 4. Juni | " 4,07 " 4,10

F. Krüger,
Bant, Ankerstraße,
empfeht
— eine große Auswahl —
Herren- und Knaben-Anzüge
in nur guter Qualität zu sehr billigen Preisen.
Gleichfalls empfehle eine große Auswahl in gutgehenden
Herren- und Damen-Taschen-Uhren
zu jeden nur annehmbaren Preisen.
F. Krüger, Bant,
Ankerstr., neben der Arche.

Leichte Sommer-Garderoben
für Herren und Knaben
empfeht billigt
Diedr. Alberts, Belfort.
Germania-Halle.
Heute Sonntag:
Große öffentliche Tanz-Musik.
Im Abonnement 1 M. Einzel-Tanz 10 Pf.
Kopperhörn. Volksgarten. Kopperhörn.
Heute Sonntag, den 2. Juni cr.:
Grosser öffentlicher Ball
wogu freundlichst einladet
H. Th. Ruper.

Empfehle:
„Kahz“
und **Flaschen-Bier**
aus der
Dampfbräueri von Th. Fotkötter
in Zever,
in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
Reines Lagerbier 33 Fl. 3 M.,
Bayrisches Gebräu 27 Fl. 3 M.,
Reines böhmisches Gebräu 30 Fl.
3 Mark.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann, Bismarckstr. 59,
1 Treppe.

Die Bier-Niederlage
von
G. Endelmann
Königsstraße 47,
empfeht
Fass- und Flaschenbier
aus der Bräueri von Th. Fetzler in Zever,
33 Flaschen 3 Mark.
Dortmunder Aktienbier, 20 Fl. 3 M.
Bayrisch Bier aus der Bräueri von Franz
Grich, Erlangen, 20 Fl. 3 M.
Zetterwasser eigener Fabrik.
Harzer Königsbrunnen.
Wiederverkäufern Rabatt.

Die
„Französische Revolution“
von W. Blas,
in elegantem Einband zum Preise
von 5,50 M. empfiehlt
Exped. des „Nordb. Volksbl.“

In ca. 8 Tagen erscheint in dem unter-
zeichneten Verlage:
Geseh
betr.
Invaliditäts- und Alters-Versicherung.
Vollständige Textausgabe
mit
Erläuterungen von Vebel und Singer.
Preis 50 Pf.
J. G. W. Dietz Verlag in Stuttgart.

Neuheiten der Saison!

Umhänge (Visites)

für Damen.

Neue Sendungen!

Damen- und Kinder-Regen-Mäntel,

Damen- & Kinder-Hüte, Knaben-Hüte,

Sonnen- & Touristenschirme, Kinderschirme,

Kleider-Stoffe

in großartiger Auswahl.

Knaben-Anzüge, Gardinen jeder Art

sehr billig.

Handschuhe, Strümpfe und Schlipse, Wäsche, Gummi- u. Universalwäsche etc.

A. G. Diekmann,

Neustraße 14.

Wegen vorgerückter Saison

Preis-Ermässigung

für

Damen- und Mädchen-

Regen-Mäntel

Damen- und Mädchen-

Sport-Jackets

Bromenaden-

und Bandagen-Mäntel

Umhänge und Visites.

Nur neueste Façons, gute Stoffe

Ausführung

elegant und solide.

B. H. Bührmann,

Konfektions-Geschäft,

Wilhelmshaven.

Alle Diejenigen, welche mir noch aus dem vor. Jahre und früher schulden, werden hiermit ersucht, bis spätestens den 15. Juni cr. Zahlung zu leisten, da alsdann benannte Forderungen ohne Ausnahme der Einlage überwiesen werden.

J. G. Athen, Seppens.

An- und Rückkaufs-Geschäft

neuen und getragenen Kleidungsstücken, Teppichen, Uhren, Gold- und Schmuck-Sachen

F. Krüger, Belfort, Ankerstraße.

Empfehle meinen eleganten

Breakwagen

den geehrten Vereinen, Gesellschaften etc. zu Ausflügen und sonstigen passenden Gelegenheiten.

F. Laue, Bant,

Adolphstraße.

Zum Schieß-Feste
empfehle mein auf das Beste eingerichtetes großes
Restaurations-Zelt
auf dem Schieß-Festplatze in Elsfah.
Für gute Speisen, vorzügliche Biere und Liqueure ist in reichhaltigster Weise gesorgt.
Bier à Glas 10 Pfennig.
Zugleich empfehle meine
reingehaltenen Weine
unter Anderem:
Trarbacher Rosel per Flasche 1,20 Mk., Glas 20 Pf.; Hochheimer per Flasche 2 Mk.; Raitrant per Flasche 1,50 Mk., Glas 25 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuch lade meine Freunde und Gönner ergebenst ein.
Paul Hug.

Schieß-Fest Wilhelmshaven.
Wir empfehlen unsere vorzüglich eingerichtete
Restauration & Concerthalle
auf dem Festplatze.
An jedem Tage Concert der Sängers- & Operettengesellschaft
Richard Peiker. (8 Damen und 4 Herren).
Stets wechselndes Programm.
Ausgezeichnete Speisen und Getränke. Gutes Bier.
f. Weine und Liqueure.
Zu zahlreichem Besuch laden ein
C. Zwingmann. Peter Rotermund.

Germania-Halle.
Dienstag (letzter Schießfesttag):
Grosser öffentl. BALL
unter gütiger Mitwirkung eines Gesang-Vereins.
Entree frei.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Paul Vater.

Kleider-Kattune
in neuesten Dessins
Diedrich Alberts, Belfort.
zu billigsten Preisen.

Empfehle zum Schieß-Feste
einem geehrten Publikum meine
Restauration und Billard.
Für gute Getränke ist gesorgt.
Ganz besonders empfehle eine feine Cigarre.
Prompte und reelle Bedienung.
G. Heilemann, Neubremen.

Zum Mühlengarten.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wwe. Winter.

Maler-Farben
in größter Auswahl, bester Qualität und billigen Preisen, sowie
sämmtl. Lacke, Siccativ, Bronzen, Pinsel etc.,
Alles in guten Qualitäten und zu billigen Preisen halte bestens empfohlen.
Rich. Lehmann,
Farben-Handlung,
Wilhelmshaven und Belfort.

J. G. Biller's
Restaurations-Zelt
auf dem Festplatze
empfehle ich den geehrten Festbesuchern zum fleißigen Besuch.
Ein vorzügliches Glas Bier sowie sonstige ff. Getränke.
Gute Speisen bei billigen Preisen.

Die Uhrenhandlung
von
August Frisse,
Koonstraße
erhielt in diesen Tagen eine große Sendung
Regulatore
mit Schlagwerk
schon von 10 Mk. an bis zu den feinsten Kunstwerken und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.
A. Frisse.

Bur Sommer-Saison
empfehle:
Gute Herren- & Knaben-Anzüge
— sowie —
eleg. Ueberzieher
in schöner Auswahl.

B. H. Bührmann,
Konfektions-Geschäft,
Wilhelmshaven.

Zum 1. Male in Wilhelmshaven!
Auf dem Schieß-Festplatze in Elsfah!
Grosses
Zauber- und Wunder-Theater
des Prof. A. Werner.
Concert der eigenen Damencompelle.
Neu! Das Seemedium. Neu!
Neu! Die Geisterhand. Neu!
Entree für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Ich fordere hiermit die Herren Feig und Düne auf, ihre zurückgelassenen Sachen einzulösen, andernfalls betrachte ich dieselben als mein Eigentum.
A. Richter.

Verlobungs-Anzeige.
Wilhelmine Seeburg
Anton Evers
Verlobte.
Rechtensweg. Hooksiel.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse
der Metallarbeiter (C. S. Nr. 29).
Sonntag, 2. Juni cr.,
Nachm. 4 Uhr, im „Hof von Oldenburg“:
Festung der Beiträge.
Neuwahl des Vorstandes.
Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Die Ortsverwaltung.

Bersammlung
des
Verbandes deutscher Zimmerleute
Montag, den 3. Juni cr.,
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Kupor, Kopperhöfen.
Tages-Ordnung.
1. Anträge zum Handwerkerfest bezw. Stellungnahme zu demselben.
2. Lokalfrage.
3. Ausflug.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

